

## **Predigt (Joh 1,29-34):**

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde!

Nun verlassen wir wieder die Weihnachtszeit. Der wunderschöne Tannenbaum ist fort - leider war er viel zu kurz in der Kirche. Auch der Herrnhuter Stern ist abgehängt worden. Die letzte Weihnachtsgeschichte haben wir am letzten Sonntag Epiphantias gehört - aus Matthäus 2, die Weisen aus dem Morgenland.

Die Geburt Jesu lassen wir langsam hinter uns und wir kommen zur nächsten Lebensstation von Jesus: Der Taufe von Jesus.

Genau da spielt Johannes, der Täufer eine große Rolle.

Johannes der Täufer, was verbinden wir damit?

Wenn man so bei den Synoptikern, also bei den Evangelisten Matthäus, Markus, und Lukas über ihn nachliest, denkt man vielleicht erstmal:

Das war ein komischer Typ. Er war eigenartig gekleidet. Er hatte so eine Art Kamelhaarmantel an. Er aß Heuschrecken und wilden Honig. In seinen Predigten beschimpfte er sogar die Leute, die ihm zuhörten: Ihr Schlangenbrut!

Stellen Sie sich mal vor, ich als Prediger würde Sie so von der Kanzel beschimpfen und das mit den heute gängigen derben Worten tun. Ich vermute mal, Sie würden sich das auf Dauer nicht antun und die Kirche wäre schnell leer. Nein, Publikumsbeschimpfung ist nicht mein Auftrag.

Der Auftrag von Johannes, dem Täufer war in erster Linie auch keine Publikumsbeschimpfung. Johannes war ein harter Bußprediger. Er forderte die Menschen seiner Zeit zur Buße auf, ihr Leben zu verändern.

Seine heftigen Predigten hatten Bußcharakter.

Interessant ist nun, dass im Johannesevangelium das gar nicht so deutlich wird und die Bußpredigt in den Hintergrund rückt.

Da hat alles, was mit Johannes dem Täufer zu tun hat, weniger Bußcharakter, sondern vielmehr Hinweischarakter!

Johannes, der Täufer wird hier nicht müde, auf Jesus, den Christus hinzuweisen! Die Rolle des Johannes ist dabei gar nicht so besonders groß. Jesus hingegen muss groß werden, während er selbst abnimmt, ganz klein wird.

Schön deutlich wird das auf den Bildern des Isenheimer Altar von Matthias Grünewald. Da sieht man ganz bildlich, wie Johannes, der Täufer neben bzw. unter Jesus steht und mit dem Finger auf ihn hinweist. Wer den Isenheimer Altar gesehen hat, weiß, wovon ich spreche. Das Bild prägt sich ein.

Der Auftrag des Johannes ist hier klar vorgegeben: Er soll ein Zeugnis geben von Jesus Christus selbst!

Genau so ein klares Zeugnis haben wir heute im 1. Kapitel des Johannesevangeliums, unserem Predigttext vorliegen. Ich lese ihn vor: ‚Am nächsten Tag sieht Johannes, dass Jesus zu ihm kommt, und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt! Dieser ist's, von dem ich gesagt habe: Nach mir kommt ein Mann, der vor mir gewesen ist, denn er war eher als ich. Und ich kannte ihn nicht. Aber damit er Israel offenbart werde, darum bin ich gekommen zu taufen mit Wasser. Und Johannes bezeugte und sprach: Ich sah, dass der Geist herab fuhr wie eine Taube vom Himmel und blieb auf ihm. Und ich kannte ihn nicht. Aber der mich sandte zu taufen mit Wasser, der sprach zu mir: Auf wen du siehst den Geist herab fahren und auf ihm bleiben, der ist's, der mit dem Heiligen Geist tauft. Und ich habe es gesehen und bezeugt: Dieser ist Gottes Sohn.‘

Das ist ein ganz starkes Zeugnis, ein ganz starkes Bekenntnis, das Johannes, der Täufer hier abgibt!

Zwei ganz starke Aussagen stehen dabei im Vordergrund.

Erstens: Jesus ist das Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt.

Zweitens: Jesus ist der Sohn Gottes.

Ich zäune mal das Ganze von hinten auf und fange beim zweiten an:

Jesus ist der Sohn Gottes.

Wer über die Weihnachtszeit öfters in den Gottesdiensten war, wird wissen. Da waren öfters Texte aus dem Johannesevangelium dran. Hochtheologisch sind diese Bibeltexte. Der Evangelist kommt da direkt zur Sache. Es geht um die Person Jesus, der eben nicht nur ein Mensch ist, sondern auch zugleich Gott!

Also wenn man auch nicht viel vom Johannesevangelium versteht, das sollte man sich klar machen und behalten. Ich hoffe, dass das in den vielen Predigten über Weihnachten hängen geblieben ist:

Jesus war nicht nur ein toller Mensch mit klasse Ansichten, der supergut reden konnte, der tatkräftig handelte und ein paar gute Tricks drauf hatte.

Nein, es gibt auch die göttliche Seite von ihm und der Evangelist Johannes wird nicht müde, das zu betonen.

Genau diese Sichtweise hat bei ihm auch Johannes der Täufer.

Ich finde das total wichtig, weil wir oft Jesus nur menschlich sehen.

Mir ist das klar geworden an dem Film ‚Jesus liebt mich‘ der vor kurzem oder auch noch jetzt in den Kinos lief. Also ich habe in der Christvesper an Heilig Abend den Film eher etwas angepriesen. Inzwischen bereue ich das etwas. Ich war da mit meinem jüngsten Bruder drin gewesen und war nachher enttäuscht. Nicht die Beziehung zu einer Frau, mit der Jesus in der heutigen Zeit was am Laufen hat, störte mich dabei so sehr. Darüber kann man sicher auch diskutieren und sich die Köpfe heiß reden. Nein, was mich vor allem gestört hat, war, dass der Film gerade im 2. Teil ziemlich flach wurde, sehr oberflächlich, einfach viel zu menschlich, lieb, nett rüber kam. Da fehlte mir der Tiefgang.

Nicht dass man mich jetzt missversteht:

Gott ist auch durch und durch menschlich. Wir haben es mit einem menschenfreundlichen Gott zu tun, ohne Frage!

Aber das allein ist zu wenig. Im Menschsein geht Jesus selbst nicht auf. In Jesus begegnet mir vielmehr Gott selbst!

Deshalb glaube ich auch an ihn!

Deshalb ist er für mich auch mehr als nur ein Vorbild!

Ich komme damit zur ersten scharfen Aussage, die Johannes, der Täufer direkt am Anfang unseres Bibeltextes macht:

„Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!“

Man wirft dem Johannesevangelium oft vor, dass es nur einen Jesus kennt, der heldenhaft auftritt, wo seine Göttlichkeit aus jedem Knopfloch aufstrahlt und einfach umhaut. Manche gehen soweit, dass sie in Jesus nur einen über die Erde schwebenden Gottessohn sehen, der aber mit allem Schweren, Dunklen, Leidvollen in unserem Leben herzlich wenig gemeinsam hat.

Ich kann das nicht ganz nachvollziehen, denn spätestens mit dem diesem knackigen Bibelvers direkt am Anfang des Evangeliums werden die Weichen doch richtig gestellt. Da merke ich:

Hey, das ist ein Gott, der sich auf all das, was echt übel in der Welt läuft, einstellt. Ja, das ist ein Gott, der sich darauf voll und ganz einlässt, aber wie!

Die Sünde der ganzen Welt trägt er! Tuto completo!

Hier geht es nicht nur um ein bisschen inneren Seelenfrieden, dass ich allein in meinem Herzen mit Gott im Reinen bin.

Darauf legen manche frommen Christen zuviel Wert und vergessen dabei, dass das wesentlich mehr umfasst als nur mein eigenes, privates Leben.

Nein, hier geht es darum, dass Gott sich allen, seiner ganzen Schöpfung zuwendet!

Was für eine Liebeszusage höre ich aus diesem kurzen Bibelvers!

Gott liebt diese Welt mit allem, was sie ist. Er liebt sie so sehr, dass er sie mit allem, was an ihr nicht so toll ist, ja was wirklich schlimm ist, aushält und sie trägt. Ja, er nimmt das auf sich und trägt das!

All zerbrochenen Beziehungen, Enttäuschungen und Verletzungen, alles kaputte Leben.

Ich denke da an manches Lieblose, was in Partnerschaften abgeht.

Ich denke daran, was manchen Kindern heute alles angetan wird.

Ich denke daran, wie man sich manchmal auf Kosten des anderen im Beruf durchsetzt und der andere nur ausgenutzt wird.

Ich denke daran, was nicht richtig in unserem Land läuft, wo einem die Kohle oft die Marschrichtung vorgibt, wie es zu laufen hat.

Ich denke an ungerechte Machtverhältnisse, wo Menschenrechte mit Füßen getreten werden und Menschen unglaublich viel zu leiden haben.

Und ich denke daran, wo ich selbst im Leben versage und scheitere.

Ich denke dabei, wie hilflos und ratlos ich vor manchen Baustellen meines Lebens, aber auch schlimmen Ereignissen auf der Welt stehe.

Wenn ich darüber genauer nachdenke, dann merke ich: Was für eine Last ist das, die ich selbst auf Dauer gar nicht aushalten und tragen kann.

Ich finde das voll belastend für Gott. Also an seiner Stelle möchte ich da nicht sein. Aber er tut das für mich, für uns, für seine Welt!

Und ich empfinde das für mich selbst als etwas total Entlastendes, Befreiendes!

Wenn ich über mein Leben nachdenke, dann werde ich manchmal schwermütig, was da alles nicht so richtig stimmt, was es da alles an Baustellen gibt. Und da ist sicher manches an Versagen, Fehlern, einfach Schuld dabei.

Genau da höre ich die frohe Botschaft Gottes:

All das nehme ich dir weg. Das kann dir nix mehr anhaben.

All das braucht dich nicht mehr zu belasten, fertig!

Und das höre ich nicht nur für mich, sondern auch für unsere Gemeinde für dieses Jahr 2013. Wir werden sicher gleich, auf der Gemeindeversammlung manches Gute zu hören bekommen. Wir werden aber auch manches Kritische mitbekommen. Wir werden uns sicherlich auch auf den Weg machen, Lösungen auf Probleme zu finden, Ziele zu entwickeln, eine Vision zu haben!

Aber hoffentlich erleben wir das nicht alles als Last. Da will uns Gott vielmehr tragen und uns entlasten!

Das höre ich aus dem Zeugnis von Johannes, dem Täufer über Jesus Christus heraus: ‚Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!‘

Genau dieses Zeugnis, diese Glaubenssichtweise wünsche ich mir neu, wünsche ich uns allen neu in all unseren Alltagsquerelen!

Oder wie wir es im Presbyterium vor kurzem auf dem Zieltag und dem Arbeitswochenende für unsere Gemeinde bei all unseren Zielen klar gestellt haben: Gott ist unsere Mitte!

Richten wir doch darauf neu unseren Blick und lassen uns dadurch in allem, was wir tun und machen, stärken und tragen!

Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.